

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 9

Rubrik: Ratgeber Geld

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere Fachfrau Eva-Maria Jonen studierte Kommunikationsforschung, Phonetik und Marketingkommunikation. Sie engagiert sich vor allem für Frauen und hält Vorträge zu den Themen Vorsorge und Anlage.

Sichtbare und unsichtbare Kosten

Nirgendwo im Bereich der Geldanlage gibt es mehr mögliche Interessenkonflikte zwischen einer Bank und ihrer Kundschaft als bei den Kosten, die für die Anleger anfallen.

Ein Vorstandsmitglied einer Versicherungsgesellschaft hat einmal gesagt, dass es nirgendwo so viele versteckte Foulspiele gebe wie bei den Kosten von Kapitalanlagen. Das erscheint einleuchtend, wenn man sich einmal genau ansieht, wie das Zusammenspiel zwischen Rendite und Kosten bei einer Anlage funktioniert. Die Ausgangslage ist ja in der Regel immer die, dass ein Anleger oder eine Anlegerin

Geld bei einer Bank gewinnbringend anlegen möchte. Wohl wissend, dass bei der derzeitigen geringen Zinslage der Gewinn eher marginal ausfallen wird.

Die Bank dagegen möchte natürlich an dieser Anlage über ihre Gebühren profitieren. Diese Gebühren mindern den Gewinn der Anlage des Kunden, da die Bank nur eine Möglichkeit hat, Gewinn zu erzielen: indem sie dem Kunden einen Teil seines Gewinns in Rechnung

stellt und belastet. Sie kann ihre Gebühren aus dem zur Verfügung gestellten Kundenkapital entnehmen oder auf den Gewinnen, die ein Anleger erzielt hat, einen Betrag belasten. Eine Bank kann sich natürlich auch aus beiden Töpfen gleichzeitig bedienen.

Wenn dieses transparent und nachvollziehbar geschieht, kann ein Anleger die Kosten sehen, mit denen eine Bank ihn belastet. Leider gibt es bei vielen Ka-

Inserat

Tertianum

Ticino



FERIEN FÜR SENIOREN IM TESSIN

Die TERTIANUM Residenzen Al Lido und Al Parco verfügen über eine ausgezeichnete Infrastruktur. Unsere komfortablen Ferienwohnungen mit Balkon, nahe am Lago Maggiore, laden zu einem unbeschwerten Aufenthalt im wunderschönen Tessin ein.

Spezialangebot TERTIANUM Residenz Al Parco, bei mindestens 7 Übernachtungen:

CHF 180.– pro Tag bei einer Person, CHF 290.– pro Tag bei zwei Personen, inkl. Halbpension, ohne Getränke

Spezialangebot TERTIANUM Residenz Al Lido, gültig im März, April, Oktober, November und Dezember:

Angebot A: 7 Übernachtungen, Sie bezahlen nur 6! Angebot B: 14 Übernachtungen, Sie bezahlen nur 11!

TERTIANUM Ticino SA • Residenza Al Lido • Via della Posta 44 • 6600 Locarno • Tel. 091 756 37 37 • www.allido.tertianum.ch

TERTIANUM Ticino SA • Residenza Al Parco • Via San Gottardo 8 • 6600 Muralto Locarno • Tel. 091 759 12 12 • www.alparco.tertianum.ch

pitalanlagen aber auch Kosten, die ein Anleger bezahlen muss, ohne sie eindeutig zu erkennen.

Hier wird es schwierig zu ermitteln, wie viel genau eine Anlage den Kunden oder die Kundin kostet. Deshalb sollte das Thema «Kosten einer Anlage» in jedem Gespräch mit dem Berater einfließen und hier auch mit Nachdruck die höchstmögliche Transparenz geschaffen werden. Wichtig ist auch herauszufinden, ob gewisse Kosten nur einmalig belastet werden oder ob diese Kosten regelmässig – also periodisch – anfallen, solange der Kunde an dieser Anlage festhält. Gerade diese Kosten können sich summieren, wenn Kunden das Geld mitunter über Jahre zum Beispiel in einen Investmentfonds der Bank anlegen und sie diese Kosten jedes Jahr aufs Neue bezahlen müssen. Je länger eine Anlage läuft, desto teurer wird es für die Anlegenden.

Gerade erst in diesen Tagen hat die internationale Unternehmensberatung A.T. Kearney zu diesem Thema ihre jährliche Studie mit dem Namen «Retail Banking Radar» herausgebracht. Dazu wurden in 24 europäischen Märkten insgesamt 93 Privatkundenbanken im Hin-

blick auf Konsumentenverhalten und Wirtschaftlichkeit für die Bank untersucht. In diesem Zusammenhang hat man die Bankdienstleistungen einzelner Länder untereinander verglichen und festgestellt, dass Schweizer mit jährlich 1166 Euro das meiste Geld für Dienstleistungen (Gebühren für Kreditzinsen, Kontoführung, Telefonbanking oder Wertpapierhandel) an ihre Bank bezahlen. «Schlusslicht» ist Portugal, wo die Kundinnen und Kunden im Durchschnitt nur 305 Euro pro Jahr bezahlen.

Wie kann man nun als Bankkunde die doch beträchtlichen Kostenbelastungen bei einer Geldanlage durchschauen? Wenn jemand Aktien, Obligationen oder Fonds an- und verkauft, fällt in der Regel neben der Stempelsteuer eine Kommission an, welche die Bank für diese Transaktion erhebt. Diese Kosten müssen separat auf jeder Wertpapierabrechnung ausgewiesen werden.

Etwas komplizierter wird es bei Anlagefonds. Viele Bankkunden erwerben bei ihrer Bank Obligationen, Aktienfonds oder sogenannte Mischfonds. Hier fällt in der Regel beim Kauf eine Kommission an. Allerdings gibt es in einem Investmentfonds weitere, fortlaufende

Kosten, die jährlich anfallen, solange ein Anleger in diesen Fonds investiert ist.

Die grösste Position in einem solchen Fonds ist in der Regel die sogenannte «Management Fee» des Fondsmanagers. Diese kann bei Aktien über 1,5% pro Jahr betragen. Hinzu kommen bei Fonds noch die Depotgebühr und Prüfungskosten (z.B. die amtlichen Testierungskosten). Diese Gesamtkostenbelastung eines Fonds ist die sogenannte «total expense ratio (TER)», die heute von den meisten Fonds ausgewiesen wird. In dieser «TER», die teilweise bei Fonds 2% im Jahr betragen kann, sind häufig auch sogenannte Retrozessionen enthalten. Diese sind Vergütungen, welche die Bank beziehungsweise der Bankberater von der Fondsgesellschaft als sogenannte Bestandspflegeprovisionen erhält. Gemäss einem Urteil des Schweizer Bundesgerichts vom 30. Oktober 2012 müssen diese Retrozessionen neuerdings an den Bankkunden rückvergütet werden.

Mehr Informationen über die Studie der Managementberatung A.T. Kearney, «Retail Banking Radar», gibt es im Internet unter der Adresse www.atkearney.de

Inserat



YOU
PERSONA
WA
TO FL

BERN – WIEN

Ihre Vorteile ab Bern:

- kurze Check-in Zeiten
- kurze Wege
- günstige Parkplätze



flyskywork.com

Vienna
International